

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortsgemeinden Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 33.

Sonntag, den 17. März 1907.

6. Jahrgang.

Sonntag, den 17. März 1907,

sollen die der hiesigen Gemeinde gehörigen Ländereien anderweit auf 6 Jahre an die Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Zusammenkunft der Bieter mittags 1 Uhr im „Teichhaus“. Pachtbedingungen werden vor dem Zuschlag bekannt gemacht. Ottendorf-Moritzdorf, den 14. März 1907.

Per Gemeindevorstand.

Volksschule zu Ottendorf-Okrilla.

Ordnung

vom 18. bis 23. März 1907

stattfindenden

öffentlichen Schulprüfungen.

A. Fortbildungsschule.

Montag, den 18. März, 7-9 Uhr abends.

Zimmer 8 (alte Schule.)

7-7³⁰ Uhr Kl. C. S. Gottlöber.

7⁴⁵-8¹⁵ „ Kl. B. S. Schneider.

8³⁰-9 „ Kl. A. S. Heidernäsich.

Am Schluß der Prüfung:

Entlassung der abgehenden Schüler durch den Direktor.

B. Volksschule.

Dienstag, den 19. März, abends 7/8 Uhr

findet im Saale des Gasthofs zum schwarzen Hahn in Ottendorf:

Prüfung im Singen und Turnen statt.

Mittwoch, den 20. März

8-9 Uhr Kl. II K. S. Beger.

9-10 „ Kl. II M. S. Schmidt.

10-11 „ Kl. I K. Der Direktor.

11-12 „ Kl. I M. S. Kant. Georgi.

Zu recht zahlreichem Besuche aller vorstehend angezeigten Prüfungen und Schulfeierlichkeiten lobet im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst ein

Donnerstag, den 21. März

Vormittags.

8-9 Uhr Kl. III M. S. Gottlöber.

9-10 „ Kl. III K. S. Schneider.

10-11 „ Kl. IVc M. S. Weit.

11-12 „ Kl. IVa K. S. Nibel.

Nachmittags.

2-3 Uhr Kl. IVb K. S. Hanke.

3-4 „ Kl. Vb M. S. Nibel.

4-5 „ Kl. Va K. S. Hanke.

Freitag, den 22. März

Vormittags.

8-9 Uhr Kl. Vc gem. S. Beger.

9-10 „ Kl. VI K. S. Schneider.

10-11 „ Kl. VI M. S. Weit.

11-12 „ Kl. VII K. S. Schmidt.

Nachmittags.

2-2³⁰ Uhr Kl. VII M. S. Gottlöber.

2⁴⁵-3¹⁵ „ Kl. VIII M. S. Heidernäsich.

3³⁰-4¹⁵ „ Kl. VIII K. S. Kant. Georgi.

Freitag 8 Uhr abends, Zimmer 1 (neue Schule)

Feierliche Entlassung der Konfirmanden.

Schuldirektor Endler.

Derklisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 16. März 1907.

Der Winter hängt nach-grade an, langweilig zu werden. Er will noch immer nicht endgültig den Rückzug antreten. Volle drei Monate, also die kalendermäßig ihm zustehende Zeit, schwingt er sein Zepher, wenn auch mit kleinen Unterbrechungen, aber doch ausdauernd. Und welche Bronnleistungen hat er nicht vollbracht! Wer dachte nicht an jene grimmige Januartage kurz vor der Reichstagswahl, wo des Winters Töden geradezu fürchterlich waren. Die Wintervergügungen auf Eis und Schnee dehnten sich diesmal auf lange Wochen aus, und selbst jetzt in der zweiten Hälfte des März schickt sich der Winter noch nicht an, definitiv das Feld gänzlich zu räumen. Die ersten Frühlingsergänzungen der Kinder im Freien, Kesseln und Anschlägen, Ballspiel und Reiten, treten nur ganz schüchtern hervor, und Wind und Wetter, Regen und zuweilen ein Schneefall treiben die Kleinen immer wieder hinein in die Stube, die mit der fortschreitenden Zeit ihnen nun auch zu eng wird. Um die Oster- und Examenzeit mit ihren freien Stunden will die Jugend in der Natur ihre Entdeckungsfahrten unternehmen. Die ersten Frühlingsschnecken will sie sammeln, das erwachende Leben in Bach und Teich, auf Feld und Wiese in Busch und Wald beobachten und bei diesen Treiben all die Winterqualen vergessen. Doch scheint es, als ob diesmal zu diesen Osterergänzungen der Himmel sein freundliches Gesicht machen will. Hochentanz und andere Niederschläge bilden das ständige Programm,

dazu meist bedeckter Himmel und leider nur wenig Sonnenschein, der das Leben erweckt und ins Freie lockt. Hoffen wir auf eine anhaltende Besserung!

Ein willkommenes Tag für Deutschlands Jünglinge — nur für ganz wenige ein erwünschter Zeitpunkt —, an dem es heißt: zur Stellung! Einer nach dem andern kommt unter ein scharfes Auge, das den menschlichen Körper genau kennt und nach seinen Leistungen beurteilen kann. Erwartungsvoll lauscht man den Bemerkungen der hier Entscheidenden. „Tauglich!“ oder „Zurück!“ heißt es da, und man ist von seiner Ungewissheit erlöst. „Untauglich!“ wird bei dem Zwanzigjährigen nicht gleich gesagt, denn da will man doch mal erst abwarten, ob des Königs Rock nach ein oder zwei Jahren nicht doch auch passen könnte. Aber nach der Musterung, da geht's ans Feiern und, wie einmal Sitte ist, ans Besitzen. Sträußen in den Landesfarben an Hut und Rock, so geht durch die Straßen des Dorfes, genau wie die Alten taten. Es wird geschwärmt, gefungen und getrunken.

Dresden. Der Jastand der 22-jährigen Hilba Wilsdorf, der einzigen Ueberlebenden aus der schauerlichen Familientragödie, war bis Donnerstag unverändert hoffnungslos. — Weiter werden folgende Einzelheiten bekannt: Wilsdorf war ein arroganter Mensch, der von seiner Studienzeit an auf großem Fuße und weit über seine Verhältnisse lebte. Er häufte fortgesetzt Schulden auf Schulden, die wiederholt von seinen Geschwistern und von anderer Seite gedeckt wurden. Bereits während seiner Stellung als Hilfsbeamter auf dem Sidenitzer

Revier kamen Unregelmäßigkeiten in seiner Diensthührung vor, die dazu führten, daß er vier Jahre später zum Oberförster befördert wurde, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Als ihm schließlich die Jährländer Oberförsterstelle übertragen war, reichte das Oberförstergelalt auch nicht aus, die alten Schulden zu begleichen und eine zahlreiche Familie zu unterhalten, zumal Wilsdorf seine noblen Passionen nicht aufgab. Trotz aller Güte seitens der Verwandten wurde Wilsdorfs Vermögenslage immer trostloser. Als nun erneut Unregelmäßigkeiten in der Diensthührung zu Tage traten, wurde Wilsdorf — indem man mit Rücksicht auf die Familie äußerste Milde abzuwarten ließ — pensioniert. Hinterher stellten sich aber Unterschlagungen in solchem Umfange heraus, daß sich die Staatsanwaltschaft der Angelegenheit annehmen mußte. Die Untersuchung war nunmehr jedenfalls so weit gediehen, daß Wilsdorf über seine Vorurteilung und harte Bestrafung nicht mehr im Zweifel sein konnte. Dieser Umstand und die trostlose Vermögenslage, in der er sich mit seiner Familie befand, hoben wohl den Plan zur Ausführung jener Tat in ihn zur Reife gebracht. Unzutreffend ist die Angabe, daß Wilsdorf wegen Herausforderung eines Vorbesetzten zum Zweifelspunkte pensioniert worden sei. — Die Opfer der Wilsdorfschen Familientragödie sind Freitag früh 1/2 9 Uhr auf dem Volkswälder Friedhofe beerdigt worden, nachdem die Staatsanwaltschaft die Leichen freigegeben hatte. Trotz der frühen Morgenstunde waren mehrere Hundert Personen auf dem Gottesacker anwesend, wo Pastor Dr. Kühn nach der Einsegnung der sieben Leichen eine kurze verständliche Grabrede auf den Grund des 180. Palms hielt und in einem längeren, inneren Gebet die Seelen der Abgeschiedenen dem Allmächtigen empfahl. Die im Friedrichstädter Krankenhaus befindliche Tochter Hilba Wilsdorf, ist Freitag früh 7/7 Uhr verstorben ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. So sind denn alle acht Familienmitglieder der einstigen Tragödie zum Opfer gefallen. Das Mädchen wird neben den Eltern und Geschwistern beerdigt.

Niedergrund. Der 16 Jahre alte Schiffsjungar Ernst Max Katschka aus Hähle verunglückte in Niedergrund dadurch, daß er mit dem linken Arm zwischen die Vorderreifen zweier Räder kam. Der Bedauernswerte, welcher mehrere Brüche des Unterarmes und Verletzung des größten Teiles des Oberarmes erlitt, wurde in das Krankenhaus zu Schöndau gebracht, woselbst die Abnahme des Armes dicht unterhalb der Schulter vorgenommen werden mußte.

Leipzig. Am Mittwoch abends 11 Uhr kamen in das Hotel zur Wartburg am Hofplatz zwei junge, elegant gekleidete Leute an, die sich als Apotheker Klemm mit Frau in die Fremdenliste eintrugen. Ohne etwas zu bezahlen, ging das Paar zur Ruhe. Als sich bis Donnerstag nachmittags nichts in dem in der 1. Etage befindlichen Zimmer rührte, klopfte der Hotelbedienter mehrmals an, ohne Antwort zu erhalten. Er sah durch das Schlüsselloch und sah das Paar leblos im Bette liegen. Gegen 4 Uhr drang man durch eine Seitentür in das Zimmer, da die Haupttür verschlossen war. Die Beiden lagen nur ganz notdürftig bekleidet, tot und starr neben einander. Zwei noch im Zimmer befindliche Betten waren nicht berührt, auf dem einen Bette lagen die Kleider der Toten. Auf dem nebenstehenden Tische lagen fünf Briefe, von denen einer an die Polizeidirektion und die übrigen an Eltern und Verwandte gerichtet waren. Auf dem Tisch fand man ein Fläschchen, das Cyanfoli enthalten hatte. Zwei Wassergläser, aus denen das Gift getrunken wurde, waren bis auf den letzten Tropfen geleert. Aus den Papieren ersah man, daß es sich nicht um ein Ehepaar handelt. Die

Toten sind der cand. pharm. Alfred Klemm, 29 Jahre alt, und Fräulein Hollandt, 20 Jahre alt, Tochter des vormaligen Gastwirts Hollandt, Wolltestr. 15. Klemm wohnte Wolltestr. 17 und hatte seit mehreren Jahren ein ernstes Verhältnis mit dem Mädchen. Vor kurzem sollte er sein Examen machen. Er wurde aber zur schriftlichen Prüfung nicht zugelassen. Dies scheint der Grund zu dem traurigen Drama, durch das zwei achtbare Familien in schweres Leid getreten, zu sein. Klemm äußerte sich öfters dahin, daß er Cyanfoli nehme, wenn er das Examen nicht bestünde. Mittwoch früh zog Klemm frische Wäsche und seinen besten Anzug an und teilte seiner Witin mit, daß er um 11 Uhr zu Gericht müsse. Seit dieser Zeit wurde er nicht mehr gesehen. Frieda Hollandt entfernte sich nachmittags 1/2 4 Uhr aus der elterlichen Wohnung. Die Toten lagen friedlich nebeneinander und schienen schmerzlos hinübergeschlummert zu sein. Das Mädchen hatte die rechte Hand etwas erhoben.

Crottendorf. Unliebsames Kuffchen erregt hier ein seltsamer Vorfall. Aus unbekannter Ursache wurde dort das Rüglerische Erbgräbnis an eine andere Familie verkauft, obwohl der Kaufvertrag auf 30 Jahre lautete und das verordnete Ehepaar Rügler erst 18 Jahre in der Gruft ruhte, die noch gut erhaltenen Särge wurden einfach in die Leichenhalle gefetzt, das Grabgewölbe frisch getüncht und als neue Leiche eine Frau darin beigelegt. Da meldete sich aber plötzlich ein in Chemnitz wohnhafter Sohn der Rüglerischen Eheleute, er machte seine Ansprüche auf das Grab geltend und übergab die Sache einem Rechtsanwält. Die Folge war, daß in Crottendorf sofort eine Richtervorstandsbesetzung einberufen und beschlossene wurde, das Rüglerische Ehepaar wieder in die Gruft beizusetzen. Die alten Särge wurden, nachdem sie eine Woche lang in der Leichenhalle gestanden, an ihren früheren Platz gebracht und die frische Leiche in der Halle aufgestellt, bis für sie eine neue Erdbegrubung gemauert worden war.

Chemnitz. Zwei in einem Drogeriegeschäft zu Chemnitz beschäftigte 18-jährige Kommis ließen in dem Keller ihres Prinzipals ein Benzinsäß auslaufen und versuchten dann von außen durch eine lange Fädenhülle eine Explosionsherbeizuführen. Glücklicherweise wurde noch rechtzeitig das Vorhaben der Burschen vereitelt. Sie wurden in Haft genommen und stellten die Sache jetzt so dar, als ob es sich lediglich um einen verben Scherz gehandelt habe, um ihren Prinzipal in große Angst zu versetzen.

Annaberg. Die 26-jährige Posamentenarbeiterin Hermine Kraus, aus die bekanntlich von dem gleichaltrigen Maurer Hertel am Dienstag früh ein Mordversuch verübt wurde, ist den dabei erhaltenen Schutzwerkzeugen am Donnerstag abend erlegen. Der Mordbube befindet sich in Haft und gibt die grausame Tat unumwunden zu.

Flauen. Unter den Reisenden in dem Leipziger Schmelzwege, der 8 Uhr 3 Minuten abends den Bayrischen Bahnhof in Leipzig verläßt, herrschte Donnerstag eine ungeheure Aufregung. Als der Zug, der Verspätung halber, nach Gößnitz fuhr und die dortige Kurve passierte, gerieten die zwei hinter der Lokomotive befindlichen Personenwagen in ein solches Schwanken, daß die Reisenden von ihren Plätzen geschleudert wurden und man ein Unglück durch Entgleisen befürchtete. Unter den Reisenden entstand natürlich eine ungeheure Aufregung, einige davon hatten bereits die Fenster geöffnet, um sich eventuell durch einen Sprung ins Freie zu retten, was aber bei der rasenden Fahrt noch mehr Unglück verursacht haben würde. In Reichenbach erlaubte man sich nach dem Vorkommnis und erhielt die Auskunft, daß der Zug der Vorschrift zuwider in raschem Tempo die Gößnitzer Weichen, bez. Kurven passiert habe.